

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.



Ich, Karl BRUNNER, zur Zeit in Muenberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ich, Karl BRUNNER, geboren 12. April 1905, zur Zeit Chefredakteur der Neuen Ruhrzeitung in Essen, war seit 1926 in Berlin als Redakteur tätig und zwar als Berliner Korrespondent von Zeitungen im Reichsgebiet, so der Dresdner Neuesten Nachrichten, der Münchener Zeitung, der Hallischen Nachrichten, des Stuttgarter Neuen Tagblattes und der Saarbruecker Zeitung. Ich habe seit 1926 regelmässig an der Pressekonferenz in Berlin teilgenommen, in der gleichen beruflichen Eigenschaft wie vorher auch nach 1933. Ich war nicht Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und habe nicht fuer die parteiuntaeliche Presse gearbeitet.

Die Pressekonferenz war urspruenglich eine Veranstaltung der Journalisten. Ihr Vorsitzender wurde von den Journalisten aus ihren Kreise gewaehlt. Die Vertreter der Reichs- und Staatsbehoerden waren Gaeste. Dieser Zustand wurde einige Zeit nach der Machtuebernahme durch den Nationalsozialismus geaendert. Die Pressekonferenz wurde eine amtliche Institution, eine Institution der Reichsregierung. Sie erhielt den Namen "Pressekonferenz der Reichsregierung". Ihr Vorsitzender wurde der Leiter der Abteilung "Deutsche Presse" im Reichspropagandaministerium. An den aeusseren Formen aenderte sich durch diesen bedeutungsvollen Wechsel sunnaechst nichts. Es wurden weiterhin von den Journalisten viele Fragen gestellt, auch viele Fragen, die eine deutliche Kritik von Regierungsmassnahmen oder auch an unzureichenden Auskuenften durch die Regierungstellen bedeuteten.

Eine erhebliche Aenderung trat ein, als der erste Leiter der Abteilung "Deutsche Presse" nach dem Machtantritt HITLER's, Dr. Kurt JAEHNKE, von Alfred Ingemar BERNHDT abgeloeset wurde. Es hatte sich auch bis dahin schon gezeigt, dass der Zweck der Pressekonferenz nicht mehr war, die Zeitungen mit Informationen zu versorgen, sondern ihnen Weisungen zu erteilen, in welcher Art sie die Oeffentlichkeit zu beeinflussen hatten. Doch wurden diese Weisungen als

Rapportierungen und Anregungen gegeben, in einer Form, als ob ihre Beachtung oder Nichtbeachtung in das Ermessen der Journalisten gestellt sei. Unter BERNDT wurde das anders. Er erteilte Weisungen, ordnete an und schmauzte herum. Man sah an massgebender Stelle offenkundig allmählich ein, dass diese Methode nicht im Interesse der Zwecke lag, die man mit der Pressepolitik erraignen wollte. BERNDT wurde im Herbst 1938 nach der Sudetenaktion abberufen und durch Hans FRITZSCHE ersetzt. Dr. Otto DIETRICH, der diesen Wechsel in einer Pressekonferenz ankündigte, gebrauchte die Wendung, dass mit den "Holzhammermethoden" jetzt Schluss gemacht werde. Mit FRITZSCHE kam wieder ein anstaendiger Ton in die Besprechungen und die Formen wurden wieder verbindlicher. Selbstverstaendlich handelte es sich nur um eine Aenderung der Formen, weil man meinte, mit der Ueberredung mehr erreichen zu koennen, als mit den unverhuelten Befehlen. In der Sache blieb alles beim Alten. Was der Leiter der Abteilung Deutsche Presse als Richtlinien gab, war fuer die Gestaltung der deutschen Presse unbedingt bindend. Die Richtlinien bezogen sich nicht nur auf die Art und Weise, wie bestimmte Themen zu behandeln waeren, sondern auch auf die aeussere Aufmachung. Es wurde also "empfohlen", diese Nachrichten gar nicht, andere nur klein im Innern des Blattes, andere aber wiederum sehr gross auf der ersten Seite zu bringen, ausfuehrlich zu kommentieren und in Leitartikeln zu behandeln.

Das Schriftleitergesetz vom Oktober 1933 hat aus dem journalistischen Beruf ein oeffentliches Amt gemacht und den Journalisten der Disziplinargewalt einer staatlichen Instanz, dem Reichspropagandaministerium und der Reichspressekammer unterstellt. Mehr noch aber als ausdrueckliche gesetzliche Bestimmungen wirkte der allgemeine Zustand, das Wissen, das jedes Verhalten, das der Staats- und Parteifuehrung missfiel, schwer geahndet werden konnte. Im Schriftleitergesetz gab es einen Paragraphen, der Dr. GOEBBELS und seinen Stellvertreter das Recht gab, Streichungen aus der Schriftleiterliste vorzunehmen und damit Journalisten die Ausuebung ihres Berufs unmoeglich zu machen. Diese sehr weitreichende und in ihrer Anwendung unkontrollierbare Vollmacht ist den Journalisten kaum im besonderen bewusst gewesen. Es war kein bestimmter Paragraph, den sie fuerchten mussten.

Dr. Otto DIETRICH war der Pressechef der NSDAP und beschraenkte auch nach dem Machtantritt seine Taetigkeit zunaechst lediglich auf die Parteipresse. Erst durch seine Ernennung zum Pressechef der Reichsregierung Ende 1937 ist er auch mit der uebrigen Presse in engere Verbindung gekommen. Bis dahin war er, 00002

nicht recht entsinne, nicht einmal in der Pressekonferenz erschienen. Er ist auch spaeterhin nur vereinzelt gekommen und hat nur bei Anlaessen, die ihm wichtig schienen, vor der Pressekonferenz oder vor besonders einberufenen Konferenzen gesprochen. Wesentlich oeffter erschien sein Stabsleiter, Helmut SUENDERMANN, in der Pressekonferenz.

Ich kann mich deutlicher an vier Vorgaenge erinnern, bei denen Dr. DIETRICH in Erscheinung getreten ist. Er sprach am 3. September 1939 nach der englischen und franzoesischen Kriegserklaerung an Deutschland im Propagandaministerium zu den deutschen Pressevertretern. Er trug bei der Gelegenheit zum ersten Mal die feldgraue SS-Uniform. Wie es seine Art ist, machte er viele Phrasen ueber Pflichterfuellung, ueber die wichtigen Aufgaben der Presse im Kriege, dass der Fuehrer besonderes von uns erwarte usw.. Etwas sachlich Belangvolles sagte er nicht.

Bekannt geworden ist vor allem die Erklaerung, in der Dr. DIETRICH, ich glaube im Oktober 1941, vor der auslaendischen Presse und im Anschluss daran in der Pressekonferenz die endgueltige Vernichtung der russischen Armeen behauptete. Ich habe diese Erklaerung, die in der Pressekonferenz zu der gewohnten mittaeglichen Stunde erfolgte, mit angehoert. Sie machte grossen Eindruck. Fuer jeden Kundigen war klar, dass Dr. DIETRICH mit dieser Erklaerung einen ausdruecklichen Befehl HITLER's ausfuhrte. Er haette es gar nicht gewagt, derart folgenschwere Feststellungen aus eigener Verantwortung zu treffen.

Anfang 1943, wenn mich die Erinnerung nicht truegt, ist Dr. DIETRICH auf einem sogenannten Pressetag in einer laengeren Rede auf seine Erklaerung vom Oktober 1941 zurueckgekommen. Er sagte, diese Erklaerung sei urspruenglich aus bestimmten Gruenden nur fuer die auslaendische Presse bestimmt gewesen. Man habe ihn dann aber ueberredet, ja, er sei gezwungen worden - ich erinnere mich deutlich, dass Dr. DIETRICH das Wort "gezwungen" gebrauchte - dasselbe vor der deutschen Presse zu sagen. Es machte einen peinlichen Eindruck, dass Dr. DIETRICH die Schuld fuer ein Verhalten, das allein bei ihm gelegen hatte, auf Referenten des Propagandaministeriums oder gar auf Journalisten abschieben wollte.

Im Januar 1945 - die Zeitangaben vermag ich nur unter dem Vorbehalt eines moeglichen Irrtums zu geben - hatte Dr. DIETRICH die deutschen Journalisten zu einem Empfang geladen, der uebrigens mehrfach vertagt worden war, weil das

Gebäude des Auslandsclubs am Leipziger Platz, wo der Empfang stattfand, von Fliegerbomben getroffen worden war, und die notduerftige Wiederherrichtung viel laenger dauerte, als urspruenglich angenommen worden war. Bei diesem Empfang erklarte Dr.DIETRICH zur militaerischen Lage, der Fuehrer beurteilte die Situation ruhig und zuversichtlich. Die Russen seien wohl sehr weit auf deutschen Boden vorgeedrungen, sie haetten aber alles in den Kampf geworfen, und hinter den Angriffsarmeen stunden keine Reserven mehr. Dr.DIETRICH versuchte klarzumachen, dass aehnlich wie im Oktober 1941 die Russen durch die deutschen Offensiven vernichtet worden waren, sie sich jetzt allsaehlich selbst vernichten wuerden. Der Stoss der Angriffsarmeen ohne Reserven wurde ermatten und schwaecher werden, und dann sei die Zeit fuer den aussichtreichen Gegenstoss gegeben.

Dr.DIETRICH stand in einer starken Spannung zu Dr.GOEBBELS. Es war allgemein bekannt, dass Dr. GOEBBELS gegen die Ernennung Dr.DIETRICH's zum Presseschef der Reichsregierung gewesen war, und dass auf der anderen Seite Dr.DIETRICH sich sehr gekraenkt fuehlte, als Reichsleiter der Partei dem Reichsminister Dr.GOEBBELS als Staatssekretaer im Propagandaministerium untergeordnet zu sein. Es wurde den Pressevertretern auch mehrfach gesagt, dass bei der Erwaehung in den Zeitungen stets von dem Reichspressechef Dr.DIETRICH, niemals aber von dem Staatssekretaer gesprochen werden sollte. Die Spannung fuehrte zu kleinlichen und laecherlichen Rivalitaeten. Dr.GOEBBELS hatte im Erlage einmal angekuendigt, er wolle demnaechst vor den Pressevertretern vertraulich ausfuehrlicher ueber die Lage sprechen. Daß veranlasste Dr.DIETRICH, die deutschen Journalisten kurzfristig zu einem Empfang in den deutschen Presseclub zu laden und dort ueber die Lage zu sprechen, um Dr.GOEBBELS zuvorzukommen.

Die Einfuehrung der sogenannten Tagesparole des Reichspressechefs, die meines Wissens 1940 erfolgte, ist in der Auseinandersetzung mit Dr.GOEBBELS wohl als ein grosser Erfolg Dr.DIETRICH's zu bewerten. Mit dieser Tagesparole war die Formulierung der entscheidenden Weisungen an die deutsche Presse eine Aufgabe Dr.DIETRICH's geworden, der sich in dieser Beziehung also von Dr.GOEBBELS unabhaengig gemacht hatte. Dr.DIETRICH, der staendig in der Umgebung HITLER's weilte, konnte sich immer auf direkte "Weisungen des Fuehrers" berufen. In der Tagesparole wurden die fuer die Arbeit der Presse entscheidenden Weisungen in einigen "Punkten" formuliert. Wenn die Tagesparole-Anweisungen fuer Kommentare

bei wichtigen Ereignissen enthält, erreichte sie oft den Umfang von längeren Artikeln.

Mit der Tagesparole waren die Arbeitsanweisungen an die deutsche Presse schriftlich festgelegt. Ob diese Festlegung, auf die man sich auch später berufen konnte, eine Absicht war, die fuer die Einfuehrung der Tagesparole massgebend gewesen ist, weiss ich nicht. Die Tagesparole wurde ueber Fernschreiber an die Landespropagandaerter, die Zweigstellen des Propagandaministeriums in den Hauptstaedten der Gaue, weitergegeben und ueber sie jeder einzelnen Zeitung zugeleitet. So war mit den Tagesparolen auch die Gewaehr gegeben, dass jede, auch die kleinste Zeitung die in Berlin keinen Vertreter hatte, die gemauen praekisen Weisungen erhielt. Niemand konnte sich sehr darauf berufen, dass er dieses oder jenes nicht gewusst oder falsch verstanden habe. Mit der Einfuehrung der Tagesparole waren auch nur noch diejenigen Weisungen unbedingt bindend fuer die Presse, die in der Tagesparole enthalten waren.

Dr. DIETRICH liebte verbindliche Formen und stellte sich immer als den Berufskameraden und den Freund der Journalisten hin. Es war typisch fuer ihn, dass er der Presse zum Jahreswechsel persoenlich oder in einem besonderen Punkt der Tagesparole seine guten Wuensche, Dank und Anerkennung und in der Regel auch den "Dank des Fuehrers" fuer die Arbeit des letzten Jahres aussprach. Er hat sich ausserdem wohl fuer einen Philosophen gehalten und pflegte zuweilen philosophisch aufgezugene weltanschauliche Vortraege zu halten. Die Vortraege offenbarten indes nur, dass er weder mit der Materie wirklich vertraut war, noch klar denken konnte. Ausserdem sprach er quaelnd langweilig. Kennzeichnend fuer die Oberflaechlichkeit seiner Darstellung war folgender Art der Beweisfuehrung (grob zusammengefasst): Erst wurde der Liberalismus als Unfug und Betrug dargestellt, der vom Nationalsozialismus mit Recht ueberwunden worden sei; dann aber kam der verblueffende Schluss, dass die wirklich Liberalen die Nationalsozialisten seien.

Dr. DIETRICH war ohne Zweifel eine nichtsaegende und am wenigsten markante Figur in der nationalsozialistischen Pressefuehrung. Die Auffassung, dass er ein Brieftraeger war, der sich damit begnuegte, die Weisungen HITLER's an die Pressekonferenz weiterzuleiten, ist unter den Journalisten allgemein gewesen. Wie wenig man der Intelligenz Dr. DIETRICH's zutraute, ging aus Mitzeleien

in Journalistenkreisen bei gelegentlichen Anweisungen hervor, die im Widerspruch mit anderen Anweisungen standen, hier habe wohl Dr. DIEBICH wieder einmal nicht begriffen, was HITLER gemeint habe.

Ich habe die 6 (sechs) Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Karl BRUNNER
Signature of deponent

Sworn to and signed before me this day of November 1947 at
Palace of Justice, Nurnberg, Germany, by Karl BRUNNER, known to me to be the
person making the above affidavit.

Werner LEWALD, Interrogator
US. Civ. 094412

Office of Chief of Counsel for
War Crimes, US. War Department.